

Erfahrungsbericht

Projektpraktikum Waa Childrens Home and Kindergarten in Kombani, Kenia

Ich habe das Pflichtpraktikum II in der Einrichtung Waa Childrens Home and Kindergarten absolviert. Die Einrichtung ist ein Kinderheim, welches Kinder aufnimmt, die zum Beispiel keine Eltern mehr haben oder auch von den Eltern mangels finanzieller Ressourcen nicht versorgt werden können. Ich habe mit 16 Kindern gearbeitet, welche im Alter von 9 bis 16 Jahren sind.

Die Arbeit im Kinderheim habe ich als sehr spannend empfunden. Soziale Arbeit sieht in Kenia in vieler Hinsicht anders aus als in Deutschland. Meine Anleitung hat zum Beispiel neben den sozial arbeiterischen Tätigkeiten auch noch in der Grundschule unterrichtet, welche auf dem Gelände des Kinderheims liegt. Im Unterricht war ich einige Male dabei und durfte beobachten, wie Unterricht in Kenia aussieht. Mit der Praktikumsstelle war ich zufrieden. Man hat sich gut um mich gekümmert und ich hatte das Gefühl, dass der Einblick in den Beruf der Sozialen Arbeit sehr authentisch war. Ich konnte meine Fähigkeiten im Umgang mit Kinder und Jugendlichen erweitern. Ich habe gelernt, wie ich ein Projekt von Anfang bis Ende plane und durchführe auch wenn zwischendurch nicht alles nach Plan läuft. Interkulturelle Kompetenzen konnte ich vertiefen und mit dem Workshop „Methoden Sozialer Arbeit: Interkulturelle Kompetenzen“ verknüpfen. Mir ist bewusst geworden, dass ich die Arbeit mit mir fremden Kulturen schätze. Das Praktikum war in dieser Hinsicht sehr wertvoll für mich, da ich mir bewusst geworden bin, dass ich in der Zukunft im interkulturellen Kontext arbeiten möchte.

In der Vorbereitung habe ich engen Kontakt mit der Organisation Mylabadi gepflegt, welche mir die Praktikumsstelle im Waa Childrens Home and Kindergarten vermittelt hat. Ich habe mich informiert welche Vorbereitungen, wie zum Beispiel Impfungen und Visum, ich treffen muss um nach Kenia zu reisen. Ich bin mit der Praktikumsstelle vor Ort per Whatsapp in Kontakt getreten. Ich habe mit der Praktikumsstelle besprochen was für ein Projekt ich durchführen kann. Die Vorbereitungen waren zeitintensiv, sind jedoch reibungslos vonstattengegangen.

Bei der Durchführung des Projekts wurde ich mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert. Da Salzteig wegen der hohen Luftfeuchtigkeit an der Küste Kenias nicht trocknete musste ich ein anderes Projekt durchführen. Meine Anleitung hat mir bei der Umplanung jedoch geholfen und ich konnte ein Projekt mit den Kindern durchführen, welches die Kinder förderte und alle Beteiligten Spaß bei der Durchführung hatten. Jedoch gestaltete sich die Kommunikation mit meiner Anleitung teilweise als schwierig. Absprachen wurden nicht eingehalten oder zumindest nicht als verpflichtend betrachtet. Die Folge dar-

aus war, dass ich für viele Schritte mehr Zeit brauchte als ursprünglich eingeplant. Kenianer/innen sagten dazu nur „Pole Pole“, was so viel heißt wie „mach mal langsam“.

Bei der Nachbereitung fand ich das Seminar Selbstreflexion sehr hilfreich. Ich konnte eigenes Handeln hinterfragen und kritisch betrachten. Der Austausch mit der Gruppe hat mir andere Perspektiven auf bestimmte Situationen aufgezeigt.

Eindrücke die mich geprägt haben gibt es einige. Zum Beispiel fand ich es faszinierend wie die meisten Menschen in Kombani sehr viel Lebensfreude ausstrahlen. Die Menschen leben von Tag zu Tag, da meist die finanziellen Ressourcen stark begrenzt sind. Ein Leben ohne soziale Sicherungssysteme wie Krankenversicherung oder Rentenversicherung kann ich mir kaum vorstellen. Ich bin in einem Kulturkreis sozialisiert worden, in welchem sehr viel Wert auf finanzielle Absicherung gelegt wird. Mir ist zudem auch klar geworden, dass Zeit relativ ist und es auch funktioniert wenn alles langsamer angegangen wird. Ich habe mich in Geduld geübt. Nach dem Aufenthalt in Kenia stehe ich dem Bereich der Entwicklungshilfe kritisch gegenüber. Ich habe bemerkt, dass häufig eine einseitige Abhängigkeit geschaffen wird. Investitionen, sei es finanziell oder auch mit Wissen oder Bildung, sollten in meinen Augen nachhaltig gestaltet sein und auf eine Unabhängigkeit zielen.

Abschließend kann ich sagen, dass ich durch den Aufenthalt in Kenia meine fachlichen Kompetenzen vertiefen konnte und ich mich auch persönlich weiterentwickelt habe. Ich bin sehr dankbar dafür, dass es mir möglich war einen solchen Perspektivwechsel erfahren zu dürfen.